Der Berliner Prachtkäfer und seine Verwandten in der Frankenalb

Beiträge zur Zoogeographie und Ökologie von Dicerca berolinensis Herbst

(Coleoptera, Buprestidae)

Von **Konrad Gauckler**

(Mit 1 Abbildung und Verbreitungskarten)

Unter den Landschaften Nordbayerns bietet die Fränkische Alb für den Entomologen ein reichhaltiges Studiengebiet.

Ihr schroffer, romantischer Wechsel von Berg und Tal, ihr mannigfaltiger Schichtenbau aus Sandstein und Tonmergel des Braunen Jura, aus Kalk und Dolomit des Weißen Jura sowie darüberlagerndem Kreidesandstein ermöglichen das Vorhandensein eines bunten Pflanzenkleides und einer vielgestaltigen Tierwelt.

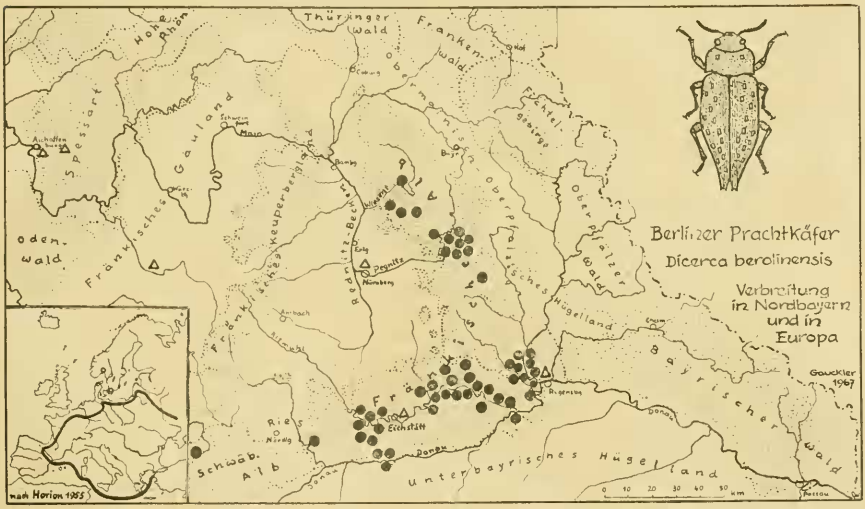
Das Klima in den höheren Lagen der Wiesent- und Pegnitzalb (500—650 m) hat montane Tönung mit jährlichen Niederschlagsmengen von 800—900 mm, während im Bereich der südöstlichen Abdachung zur unteren Altmühl und Donau sommerliche Trockenheit und Wärme die stärker binnenländische Lage kennzeichnen (Regensburg: 590 mm Jahresniederschlag).

Die Fauna reagiert darauf einerseits mit dem Vorkommen bergländischer Vertreter wie Roter Apollofalter *(Parnassius apollo melliculus* Stich.), dunkler Rasse der Platineule (*Apamea platinea* ssp. *franconiae* Menhofer) und Bergblattkäfer *(Chrysochloa rugulosa* Suffr.) in der Felsheide, andererseits mit dem Erscheinen kontinentaler Gestalten wie Regensburger Heufalter (*Colias myrmidone* Esp.) und Regensburger Sandbiene *(Andrena ratisbonensis* Stöckh.) in der Steppenheide des Frankenjura (siehe Gauckler 1953, 1962, 1963).

Heute soll hier die Anwesenheit ausgewählter Arten der Prachtkäferfamilie *(Buprestidae)* im Gebiet der Frankenalb dargestellt werden. Von ihnen leben die stattliche *Chalcophora mariana* L., die mittelgroße *Buprestis rustica* L. und die kleine *Anthaxia helvetica* Stierl. in den Föhrenforsten auf Kreidesandstein des Albhochlandes. Der Berliner Prachtkäfer bevölkert die Buchenwälder des kalksteinigen Weißjura. Die farbenprächtige *Lampra rutilans* Fab. umfliegt die Sommerlindenbestände südseitiger Felsblockhalden. Die erzglänzende *Poecilonota variolosa* Payk. haust in den Zitterpappelgruppen geröllbedeckter Ornatentonverebnungen. Dort, wo der Mensch an sonnseitigen Eisensandsteinhängen den Wald entfernte und Kirschbaumgärten anlegte, hat sich die südeuropäische, farbsprühende *Anthaxia candens* Panz. angesiedelt. Die blühenden Wildrosen der Waldsäume besucht im Juni die zierliche *Anthaxia nitidula* L. mit gewohnter Stetigkeit und Zahl.

Eingehender wollen wir das Vorkommen des Berliner Prachtkäfers *(Dicerca berolinensis* Herbst) in der Fränkischen Alb besprechen, denn dieser ansehnliche, bronzefarbene Buprestide (siehe Abbildung) ließ hierzulande während der vergangenen Jahre eine

auffällige Steigerung seiner Zahl und Ausweitung seines Teilareals erkennen. Bis 1960 war er von den damals tätigen Coleopterologen nur aus dem Südteil des Frankenjura, nämlich aus der Altmühlalb um Eichstätt sowie aus der Donaualb um Regensburg gemeldet worden (Schäffer 1779, Trost 1801, Herrich 1840, Kittel 1879, Knörzer 1914). Desgleichen konnten ihn der Verfasser und seine Kollegen von 1940 bis 1961 ebenfalls nur im südlichen Abschnitt der Frankenalb zwischen dem Ries und Bayerischen Wald feststellen und besonders ab 1950 viele neue Fundorte ausmachen (siehe Verbreitungskarte). Dagegen war es bis zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, Fundnachweise aus dem Nordzug der Alb beizubringen. Weder die früheren Entomologen (Panzer 1793, Hoppe 1795, Sturm 1826, Küster 1840, Kraus 1905, Enslin 1919, Menzel 1940), noch die derzeitigen Beobachter wurden dort während der vergangenen Jahrzehnte des Berliner Prachtkäfers gewahr! Erstmalig im Frühsommer 1962 sichteten wir ihn im Nordzug des Fränkischen Jura. Zuerst geschah solches in der Pegnitzalb und dann ab 1965 auch in der Wiesentalb, der sogenannten „Fränkischen Schweiz" (siehe Verbreitungskarte).



Die Verbreitung von *Dicerca berolinensis* Herbst in den Nordbayerischen Landschaften und in Europa (Dreiecke bedeuten Funde vor 1900, Punkte bedeuten Funde nach 1900).

Seine normale Lebensstätte im Gebiet des Frankenjura ist der Kalkbuchenwald, hauptsächlich in der blaugrasreichen Ausbildung (= *Seslerio-Fagetum)* an flachgründigen, sonnigen Hängen. Dort entwickeln sich seine Larven im Splintholz der Stämme und starker Äste absterbender Rotbuchen, seltener Weißbuchen. Die fertigen Käfer erscheinen im Monat Juni aus elliptischen Schlupflöchern und sitzen auf der silbergrauen Rinde, wobei ihr Chitinpanzer im Sonnenschein metallisch bronzefarbig, malachitgrün bis goldig glänzt, dem deutschen Namen „Prachtkäfer" entsprechend. Öfters gesellt sich zu ihnen die erzbraune *Chrysobothris affinis* L., die oberseits mit kupferroten Grübchen geziert ist. An warmen Frühsommertagen fliegen sie rasch zu benachbarten Bäumen, laufen beim Bestre-

ben nach Paarbildung an den besonnten Stammseiten hurtig auf und nieder und kopulieren. Die Eiablage erfolgt während des Hochsommers in rissige Buchenrinde. Forstschaden erzeugt *Dicerca berolinensis* nicht, denn sie befällt nur anbrüchige bis bereits tote Bäume. Anders verhält sich in dieser Hinsicht ihr kleiner, schlanker, olivgrüner Verwandter (*Agrilus viridis* L.), der an Jungbuchen sich schädlich bemerkbar macht.

Wie ist nun das gehäufte Auftreten des Berliner Prachtkäfers ab 1950 in der südlichen Frankenalb und sein plötzliches, relativ zahlreiches Erscheinen ab 1962 in der Nordalb zu erklären?

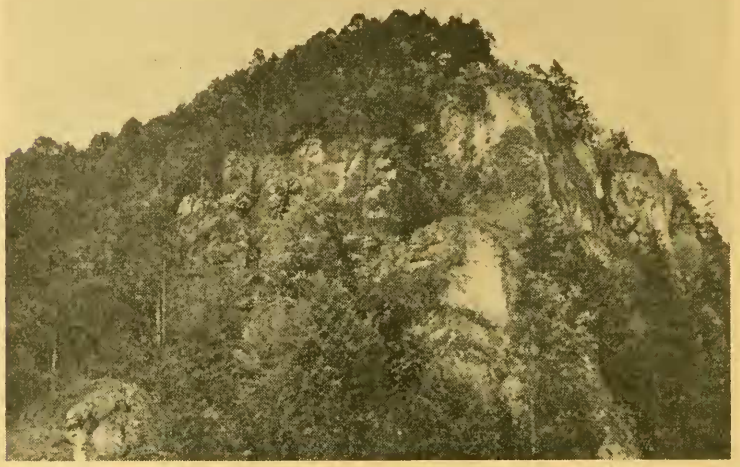


Abb. 1: Der Lebensraum von *Dicerca berolinensis* Herbst im Dolomitkuppengebiet der Frankenalb (N i e b l e r phot.)

Die Bedingungen dafür lieferten die Dürrejahre 1947 und 1959. Es herrschten damals in Deutschland extrem trockene und heiße Sommer, die vielerorts ein Absterben der Buchen zur Folge hatten. Besonders an jenen Standorten im Frankenjura erlitt *Fagus silvatica* L. tödliche Dürreschäden, wo sie an kalksteinigen Talhängen in Südexposition und auf verkarsteten Stellen der Dolomitkuppenalb wurzelte (siehe Abb. 1). Pflanzensoziologisch gesehen, sind es die lokalen Grenzen des Kalkbuchenwaldes einerseits gegen den thermophilen Steppenheideeichenwald *(Lithospermo-Quercetum)*, andererseits gegen den Dolomitföhrenwald *(Anemono-Pinetum, Cytiso-Pinetum)* sowie gegen die Felsheide *(Festuco-Seslerietum)*[1]. Noch heute sieht man z. T. die toten Zeugen der Dürrejahre an derartigen Grenzlagen des Buchenwaldes stehen, die vermorschenden Stämme durchsetzt von den charakteristischen Fraßgängen der *Dicerca*- und *Chrysobothris*-Larven. In die alten Käferlarvengänge schlüpfen jetzt feuerrote Goldwespen *(Chrysis ignita* L.) und gelbgeringelte Silbermundwespen *(Crabro* spec. div.) ein und aus. Die seltene Blattschneiderbiene *Megachile melanopyga* Costa benutzt die Fraßlöcher zur Anlage ihrer kunstvollen Nestbauten. Der Schwarzspecht öffnet mit

[1]) Siehe G a u c k l e r 1951, H o h e n e s t e r 1960, T h o r n 1958.

hartem Schnabelhieb die Insektenwohnungen und macht erwünschte Beute. Bald werden die Herbststürme die morschen Stämme hangabwärts stürzen. Das einst so große Nahrungsangebot für unsere Berliner Prachtkäfer ist während der folgenden, feuchten Jahrgänge wieder knapp geworden. Die Zahl der neu erscheinenden Käfer hat bereits im letztvergangenen Sommer (1967) abgenommen.

Es wäre vergleichsweise interessant zu erfahren, wie sich in anderen buchenreichen Landschaften Mitteleuropas die dortigen Populationen von *Dicerca berolinensis* verhalten haben. In der benachbarten, höheren Schwabenalb, deren südwestliche Donauflanke und nördliche Neckarseite Verfasser 1964 auf einer kurzen botanischen Exkursion besuchte, schien nur eine geringe Zunahme des Berliner Prachtkäfers erfolgt zu sein (siehe Verbreitungskarte), während der schöne Alpenbockkäfer *Rosalia alpina* L. und auch der Bergblattkäfer *Chrysochloa alpestris polymorpha* Kr. häufiger als im Jahre 1953 auftraten.

Literatur

Enslin, E. (1919): Pflanzenwelt und Tierleben der Frankenalb. — Erlangen.

Gauckler, K. (1951): Pflanzenwelt und Tierleben in den Landschaften um Nürnberg-Erlangen. — Abhandlg. Naturhist. Ges. Nürnberg, Jubil. Bd.

— — (1953): Die Bergblattkäfergattung Chrysochloa in den Landschaften Nordbayerns. — Nachrichtenblatt Bayer. Entomologen, 2. Jahrg.

— — (1962): Regensburger Sandbiene, Regensburger Heufalter und Regensburger Geißklee in ihrem süddeutschen Lebensraum. — Denkschrift Regensburger Bot. Ges., XXV. Bd. NF. XIX. Bd.

— — (1963): Die Verbreitung montaner, kontinentaler, mediterraner und lusitanischer Tiere in nordbayerischen Landschaften. — Mttlg. Fränk. Geogr. Ges., X. Bd.

Herrich-Schaeffer, A. (1840): Fauna ratisbonensis (Insecta). — Regensburg.

Hohenester, A. (1960): Grasheiden und Föhrenwälder auf Diluvial- und Dolomitsanden im nördlichen Bayern. — Ber. Bayer. Bot. Ges., Bd. 33.

Hoppe, D. H. (1795): Enumeratio insectorum elytratorum circa Erlangam indigenarum. — Erlangen.

Horion, Ad. (1955): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. IV. Bd. — Museum Frey München-Tutzing.

Kittel, G. (1879): Syst. Verzeichnis der Käfer, die in Bayern vorkommen. — Corr. Blatt d. zool.-mineral. Ver. Regensburg.

Knörzer, A. (1914): Bemerkenswerte Erscheinungen unter der Kleintierwelt der Eichstätter Gegend. — Eichstätt.

Krauß, H. (1905): Beiträge zur Koleopterenfauna der Fränk. Schweiz. — Entomol. Jahrbuch, XIV. Jahrg.

Küster, H. C. (1840): Syst. Verzeichnis der in der Umgebung Erlangens beobachteten Thiere. — Erlangen.

Menhofer, H. (1956): Eine neue Form der Platineule Apamea platinea aus dem Fränk. Jura. — Erlanger Bausteine zur Heimatforsch., 3. Jahrg.

Menzel, J. (1940): Collectio coleopterorum Franconiae. Manuscr. — Nürnberg.

Panzer, G. (1793): Faunae Insectorum Germanicae initio. — Nürnberg.

Schäffer, J. C. (1779): Icones Insectorum circa Ratisbonam indigenarum. — Regensburg.

Stoeckhert, F. K. (1933): Die Bienen Frankens. — Beiheft Deutsch. Entomol. Zeitschr. 1932.

Sturm, J. (1826): Verzeichnis meiner Insektensammlung. — Nürnberg.

Thorn, K. (1958): Die dealpinen Felsheiden der Frankenalb. — Sitz. Ber. Physik.-med. Sozietät Erlangen, 78. Bd.

Trost, P. (1801): Verzeichnis der Eichstettischen bekannten Insekten. — Erlangen.

Anschrift des Verfassers:
Dr. K. Gauckler, 85 Nürnberg, Wielandstraße 38.

Heinrich E. Wichmann †

(J. M. Franz phot.)

Am 17. XI. 1967 verschied Heinrich Wichmann, einer unserer bedeutendsten Borkenkäferbiologen, an den Folgen eines bereits am 30. XI. 1966 erlittenen Schlaganfalls.

Am 16. I. 1889 in Dreistätten/Niederösterreich als Sohn eines Forstbeamten der Erzherzoglichen Familie Leopold Salvator geboren, besuchte er die Mittelschule in Wiener Neustadt und die höhere Forstschule in Bruck an der Mur. Dann wirkte er zunächst jahrelang als Lehrer an der Forstschule in Waidhofen an der Taya/Niederösterreich, wo er schon mit ersten Arbeiten über Forstschädlinge hervortrat. Schließlich wurde er aber veranlaßt, sich ganz der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen, er gab seine Lehrerstellung auf und ging zum Studium an die Universität Wien, wo er bei Grobben studierte. Hier aber verfolgte ihn das Unglück. Trotz seiner hervorragenden Fähigkeiten hatte er das Mißgeschick, daß er in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, und als eine fremde Veröffentlichung die Ergebnisse seiner Dissertation über die Stigmen von in Harzausflüssen lebenden Larven größtenteils vorwegnahm, sah er sich gezwungen, sein Studium abzubrechen. Er führte dann als freier Wissenschaftler ein kümmerliches Leben. Sein großes Interesse an der Archaeologie ließ ihn mit Hilfe von Freunden Ausgrabungen vornehmen, insbesondere an der Marleiten bei Bad Fischau. Auch in der Höhlenkunde machte er sich einen Namen. Weiter arbeitete er an einer umfangreichen Monographie der Borkenkäferart *Blastophagus minor* Hartig, aber auch hierbei verfolgte